

KATEDRA GERMANISTIKY
Posudek na bakalářskou práci

Autor: Adéla Martiníková

Titul (česky/německy – anglicky):

Analyse der Äquivalenzrahmen in der Übersetzung von Der Milchmann von Rafael Seligmann vom Deutschen ins Tschechische

The Levels of Equivalence in the Translation of the Novel „Der Milchmann“ by Rafael Seligmann from German into Czech.

Oponent: Mgr. Alžběta Peštová

Hodnotící kritéria	% podíl na celkové	hodnocení 1,0–4
Téma:	10%	1
Metodologie:	25%	2,8
Vytvoření korpusu a jeho analýza:	25%	2,8
Použití odborné literatury:	15%	1,5
Struktura a forma:	15%	2,5
Bibliografický aparát:	10%	1,5
Celková známka před obhajobou:		2,25

Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:

1. Im Kapitel 1.3.3 ist über „formale und pragmatische Äquivalenz“ die Rede. Wie sind diese beiden Begriffe voneinander zu unterscheiden und von welchen weiteren Äquivalenzebenen geht man beim Übersetzen üblicherweise noch aus?
2. Was versteht man im Kontext der Sprache unter dem Begriff der Expressivität?

Cítí-li konzultant či oponent potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, nechť tak prosím učiní zde (příp. na přiloženém archu)

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war die kommentierte Übersetzung eines Textabschnitts aus einem Roman des deutschjüdischen Autors Rafael Seligmann, der bisher nicht ins Tschechische übersetzt wurde und somit auch kaum Beachtung des tschechischen Lesepublikums fand. Es handelt sich insofern um ein lobenswertes Unterfangen, da eine Veröffentlichung des übersetzten Abschnitts das Interesse eines Verlags an der tschechischen Herausgabe des bestimmt auch für tschechische Leser spannenden Buches angeregt werden könnte.

Der erste Teil der Arbeit liefert eine gelungene Übersicht über das Leben und das bisherige Werk des Autors. Fokussiert wird dabei auf den jüdischen Hintergrund Seligmanns, von dem sich die Inhalte seiner publizistischen wie literarischen Texte abwickeln. Im Folgenden wird der Roman inhaltlich vorgestellt und kurz interpretatorisch

erschlossen. Bei dem zu übersetzenden Textabschnitt fehlt leider eine inhaltliche sowie v.a. sprachliche und stilistische Analyse, die klar begründen würde, warum sich der Kommentar im praktischen Teil der Arbeit ausschließlich auf ausgewählte Verben und nicht andere (vielleicht sogar interessantere) sprachliche Erscheinungen (z.B. Phraseologismen, Vulgarismen, Passagen in Jiddisch...) konzentriert.

Schließlich widmet sich die Verfasserin den theoretischen Grundlagen des literarischen Übersetzens, wobei sie auf das Dreiphasen-Modell von Jiří Levý zurückgreift und dieses übersichtlich und verständlich beschreibt. Das Modell wird im folgenden praktischen Teil auch konsequent angewendet und somit eine gewisse Kohärenz der ganzen Arbeit gesichert (die bei ähnlichen Arbeiten nicht selten abhandenkommt). Zu bemängeln ist hier allerdings eine fehlende Erklärung des Äquivalenz-Begriffes, der sogar im Titel der Arbeit steht, jedoch auf keinerlei Weise definiert wird, zweitens fehlen Informationen zum Begriff der Expressivität, mit dem in dem praktischen Teil gearbeitet wird. Ein weiterer Vorwurf in diesem Kapitel gilt den von der Verfasserin selbst ins Deutsche übertragenen Zitaten aus der Publikation Levýs, die stellenweise völlig unverständlich und schlicht falsch übersetzt sind („nesouměřitelnost“ ist keineswegs „Unverständlichkeit“, „přestylizování“ hat mit „Ouvertüre“ nichts zu tun usw.)

Der praktische Teil der Arbeit widmet sich der Vorgehensweise bei der Übersetzung von ausgewählten Verben und kulturell bedingten Ausdrücken aus dem besagten Textabschnitt. Die Verben werden nach semantischen Kriterien in Gruppen geteilt, die Begründung, warum gerade Verben analysiert werden sollen, finde ich allerdings etwas verworren. Manche von den kommentierten Erscheinungen bestehen darüber hinaus aus Wörtern, die auf allen Ebenen äquivalent sind und daher eigentlich kein großes Kommentar erfordern (ersticken – zadusit se; spotten – vysmívat se; künden – ohlašovat), umgekehrt kommen in den Kommentaren (und v.a. dann in dem eigentlichen, nicht mehr kommentierten Text) Passagen des Originals vor, wo man als Leser gerne ein Kommentar hätte (z.B. das im deutschen unübliche „Halt n' Pisk“; „Schwein“ – „svině“; umgangssprachliche Passagen in direkter Rede – ursprünglich dialektal?, usw.). Einige Erklärungen sind als etwas dürftig zu bezeichnen, den Kommentar zu den kulturell spezifischen Ausdrücken (v.a. die Übersetzung der problematischen Stelle, wo der jiddisch sprechende Protagonist das deutsche Wort „Milchpulver“ entschlüsselt) halte ich wiederum für gut gelungen.

Was die stilistische und grammatische Seite anbetrifft, ist die Arbeit auf einem eher guten sprachlichen Niveau, dass durch wenige Tippfehler (auf S. 19 wiederholt sich ein ganzer Absatz) gestört wird.

Ich empfehle die Arbeit zur Verteidigung; vorgeschlagene Note: C (2,0)

Podpis oponenta (jen v tištěné verzi):